

DENKMALLISTE DER STADT GREVEN NR. 35

Eigentümer:

A. Beschreibung

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in gelb-rottem Ziegelmauerwerk auf der Ostseite der Martinstraße. Die straßenseitige Giebelfront ist in historisierenden Formen gestaltet; eine ornamentale Gliederung wird erzielt durch Schmuckreliefs unter den profilierten Fenstergesimsen und durch wechselnde Anwendung dunkler und heller Ziegel.

B. Baugeschichte

Das Haus wurde nach Bauantrag vom 2. April 1902 entsprechend der vorgelegten und genehmigten Pläne am 12. September 1902 fertiggestellt, der Baukostenvoranschlag belief sich auf "ca. 9.500 Mk."

Bauherr war der Greverer Buchbinder (und Buchhändler) Friedrich Gerling, der Architekt ist nicht bekannt.

Der Grundriß des Gebäudes mit dem nur 6,35 m breiten Giebel, einer Gebäudetiefe von mehr als 14 m und einem Abweichen der Traufseiten um ca. 2° vom rechten Winkel zum straßenseitigen Giebel richtet sich nach dem Grundriß des Fachwerkvorgängerbaus und den Grundstücksgrenzen. Die an der schmalparzelligen Struktur orientierte Bebauung an der Ostseite der heutigen Emsstraße ist bis in das 18. Jahrhundert zurückzuverfolgen. Der Giebel des Neubaus sprang gemäß dem neuen Fluchtlinienplan gegenüber dem Vorgängerbau deutlich zurück.

Da das Gelände des Grundstücks in der Tiefe um ca. 2 m ansteigt, wurde der hintere Teil des Gebäudes auf einer Länge von 2,00 m nicht unterkellert; Seiten- und Giebelwand stehen hier auf 1 m tiefen Streifenfundamenten. Die Giebel sind "massiv in Verblendsteinen", die Seitenwände "in Eisenfachwerk mit Verblendsteinausmauerung" ausgeführt.

Die Kellerdecke wurde als gewölbte (Kappen-) Decke ausgeführt, EG- und OG-Decken sind Balkendecken. Das 55°-Pftendach war ursprünglich "mit Cementziegeln gedeckt".

Bauliche Veränderungen erfuhr das Gebäude 1931 durch einen rückseitigen, zweigeschossigen, flachgedeckten Erweiterungsbau, der in voller Gebäudebreite mit 3 m Länge direkt an die hintere Grenzbebauung des Nachbarn Sabaß anschloß.

1937 eingeschossiger Anbau (Waschküche) über die gesamte hintere Breite des südlichen Hofraums; Errichtung einer straßenseitigen Abschlußmauer mit Tor.

1969 Errichtung einer Garage im südlichen Hofraum, der durch Zukauf der angrenzenden Parzellen entstanden war; Ausführung des Garagendaches als Terrasse.

Die Erweiterungs- und Umbaumaßnahmen haben die südliche Traufenwand in ihrer historischen Substanz verändert; im EG wurden zwei Fenster geschlossen. Alle Wohnraumfenster sind durch moderne Fenster ersetzt, die nicht die historische Form und Teilung aufweisen. Das Ladenfenster ist im oberen Viertel durch eine Blende geschlossen, ansonsten modern verglast. Die alte Ladentür ist durch eine moderne Tür ersetzt. Die Gaube in der nördlichen Dachfläche

ist offenbar später hinzugefügt worden; Dachflächenfenster wurden anlässlich des Bodenraumausbaus in jüngster Zeit eingesetzt.

C. Nutzung

Planung und Bauausführung erfolgten 1902 im Hinblick auf die beabsichtigte Nutzung durch den Eigentümer Friedrich Gerling als Geschäftshaus (Laden und Buchbinderwerkstatt) mit angegliederter Wohnung. Bereits bei der Aufstellung der Gewerbekartei 1870 existiert die Buchbinderei Bernhard Gerling.

1925 wird Bernhard Gerling als Gebäudeeigentümer und Inhaber der Buchhandlung bezeichnet; Heinrich Gerling betrieb die Buchbinderei. Die beabsichtigte Erweiterung auf eine kleine Druckerei erforderte die Umbaumaßnahmen 1931, bei denen neben der ohnehin zu kleinen Küche auch die Werkstatt mehr als die doppelte Größe erhielt.

1939-1948 betrieb Friedrich Gerling Buchbinderei und -druckerei; 1948 übernahm Wilhelm Heitkötter die Räumlichkeiten, der hier bis 1954 neben der Buchdruckerei ein Schreibwaren- und Papiergeschäft führte.

In den Folgejahren wurden die Geschäftsräume von verschiedenen Einzelhandelsgeschäften genutzt (z.B. Kunstgewerbe 1957/59; Radio-Rundfunk 1972-80); seit 1981 wird in den alten Ladenräumen eine Spielhalle, im 1937 als Waschküche errichteten südlichen Anbau eine Gaststätte betrieben.

D. Bewertung

Das Haus Martinstraße 6 ist hinsichtlich seiner Lage im alten Ortskern, seiner funktionalen Konzeption und historischen Nutzung stadtbildprägend. Es gehört zu den frühesten Gebäuden, die bei ihrer Erbauung bereits mit einer großflächigen Schaufensterfront ausgestattet waren. Es dokumentiert das neue Selbstverständnis und die Selbstdarstellung des Kaufmanns und Gewerbetreibenden um die Jahrhundertwende, zugleich beeinflusste es wesentlich die Entwicklung der seinerzeitigen Bahnhofstraße zur Geschäftsstraße, wie sie sich heute mit ihrer Ladenzeile darstellt.

Obgleich verschiedene Umbauten das Haus verändert haben, ist die alte Innenstruktur hinsichtlich Raumgliederung und funktionaler Zuordnung (vorne Laden-, hinten Wohnraum) erhalten.

Die schmuckvolle Gestaltung der (Schau-) Giebelseite mit den verzierten, gußeisernen Säulen in der Ladenfront und im Ladeninnern sowie die unverändert erhaltene, recht frühe Metallfachwerkausführung der Traufseiten sind in der Region sehr selten; in Greven ist es das einzig erhaltene Gebäude dieser Art.

An der Erhaltung des Baudenkmals besteht ein öffentliches Interesse, da für seine Erhaltung und Nutzung wissenschaftliche (sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Relevanz) und städtebauliche (ortsbildprägend) Gründe vorliegen.

Untere Denkmalbehörde

Hannemann
I.A.
Hannemann

